

das Gepräge des ewig denkwürdigen Jahrhunderts. Es ist das Wunderbare des Gedichtes, und zwar ein solches Wunderbares, wie es in einem Epos aus unserer Zeit einzig stattfinden darf; nämlich nicht ein sinnlicher Reiz für die Neugier, sondern eine Aufforderung zur Teilnahme, an die Menschheit gerichtet.

Übrigens ist die Anlage des Ganzen durchaus episch. Keine künstliche Verwickelung, keine gehäuften Schwierigkeiten, keine plötzlich eintretenden Zwischenfälle, keine auf einen einzigen Punkt hindrängende Spannung. Alles ist einfach und gleitet ohne Sprung in einer unveränderten Richtung fort, deren Ziel man bald vorher sieht. Man kann sagen, daß Verknüpfung und Auflösung durch das Ganze gleichmäßig verteilt ist, oder vielmehr, daß durch eine Mehrheit von kleineren, aneinander gereihten Verknüpfungen und Auflösungen das Gemüt immer von neuem angeregt, doch nie in dem Grade mit fortgerissen wird, daß es die Freiheit der Betrachtung verlöre. Die häufig bewirkte Rührung ist daher niemals eine durch Überraschung abgejagte oder das bloße Mitleid mit geängstigten Seelen, sondern die sanfteste und reinste, welche allein dem Adel der Gesinnungen gilt.

So einfach wie die Geschichte ist auch die Zeichnung der Charaktere. Alle starken Kontraste sind vermieden, und nur durch ganz milde Schatten ist das Licht auf dem Gemälde geschlossen, das eben dadurch harmonische Haltung hat. Bei Hermanns Vater wird die mäßige Zugabe von Eigenheiten, von unbilliger Laune, von behaglichem Bewußtsein seiner Wohlhabenheit, das sich durch Streben nach einer etwas vornehmern Lebensart äußert, durch die schätzbarsten Eigenschaften des wackern Bürgers, Gatten und Vaters reichlich vergütet. Der Apotheker unterhält uns auf seine Unkosten, aber er tut es mit so viel Gutmütigkeit, daß er nirgends Unwillen erregt, und selbst sein offener Egoismus, von dem man anfangs Gegenwirkung befürchtet, ist harmlos. Dergleichen naiv lustige Züge sind ganz im Geiste der epischen Gattung, denn ihr ist jede idealische Absonderung der ursprünglich gemischten Bestandteile der menschlichen Natur fremd, woraus erst das rein Komische und Tragische entsteht. Übrigens kann man Herzlichkeit, Geradsinn und gesunden Verstand den allgemeinen Charakter der handelnden Personen nennen: und doch sind sie durch die gehörigen Abstufungen individuell wahr bestimmt. Die Mutter, den Pfarrer und den Richter, unter denen es schwer wird, zu entscheiden, wo die sittliche Würde am reinsten hervorleuchtet, erwähnen wir schon vorhin. Wie schön gedacht ist es, bei Hermann die kraftvolle Gediegenheit seines ganzen Wesens mit einem gewissen äußern Ungeschick zu paaren, damit ihn die Liebe desto sichtbarer umschaffen könne! Er ist eins von den ungelenken Herzen, die keinen Ausweg für ihren Reichtum wissen und denen die Berührung entgegenkommender Zärtlichkeit nur mühsam ihren ganzen Wert ablockt. Aber da er nun das für ihn bestimmte Weib in einem Blick erkannt hat, da sein tiefes, inniges Gefühl wie ein Quell aus dem harten Felsen hervorbricht: welche männliche Selbstbeherrschung, welchen bescheidenen Edelmut beweist er in seinem Betragen gegen Dorothea! Er wird ihr dadurch beinahe gleich, da sie ihm sonst an Gewandtheit und Anmut, an heller Einsicht und be-